

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

R. 73.

Mittwoch, den 27. März 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Heiter gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. R. Deutscher.

„Hahaha! Natürlich sind Sie sogleich bei der Hand dazu, um mich in die Hände der Behörde zu liefern, wie Sie es mit meinen armen Gefährten machen! Aber geben Sie sich keine Mühe. Ich kenne Ihre Schläge, und Alles, was Sie unternehmen, hat keinen Zweck, als meine Verwunderung Ihres beispiellosen Muttes zu steigern. Darum geben Sie sich gefangen! Sie sind wie der Vogel im Käfig! Sie können mir nicht mehr entkommen!“

Und aufschlachend, rollte er seinen Armstuhl näher an den ihren heran, sodass er jetzt gerade vor dem Kammin und zur Mitte des Leppichs, der die mysteriöse Gallthür über dem grauenden Abgrund verbarg, saß.

Sein Lachen klang grell durch die todtenähnliche Stille der Nacht, die Rätsel unterbrach; kein Laut von Leben weit umher und Kapitola allein mit diesem gesuchten Menschen, in seine Nacht gegeben, wie er ganz richtig sagte, und von seiner Gnade abhängt! Was sollte aus ihr werden, wenn der Zufall ihr keine Hilfe zuführte? Nichts rettete sie aus der Gewalt ihres Feindes, als der Tod!

Kein Schauder durchrieselte sie bei der Vorstellung, zu sterben, aber die Gefahr, in der sie schwieb, ließ ihr Herz bis in ihren Tiefen erbeben. Aber plötzlich flammt es in ihren Augen seltsam auf, wie ein Blitz zuckte es daraus hervor bei einem furchtbaren Gedanken, der ihr jäh durch das fiebernde Hirn schoss.

Kapitola's Antlitz bedeckte Leichenblässe, aber nicht vor Furcht, wie Vlad Donald frohlockend zu bemerken glaubte.

„Haben Sie Ihr Nachtmahl beendigt?“ fragte sie mit einer beängstigenden Ruhe.

„Ja, meine Schöne!“ erwiderte der Geächtete, sein Glas erhebend und es in einem Zuge leerend.

Als handle es sich um das Gleichgültigste, so hob Kapitola den Tisch mit den Erfrischungen auf und setzte ihn an einen gewohnten Platz.

Nachdem sie hierauf auch noch den Teppel, welchen sie inne gehabt hatte, vor ihr Bett gerollt, blieb auf der verhängnisvollen Gallthür Nichts zurück, als der Lehnsstuhl, auf dem Vlad Donald saß.

Einen Augenblick musterte Kapitola sich auf die Lehne des Stuhls stützen, als sie ihn an seinen Platz vor ihrer Lagerstätte beförderte. Trotz der seltenen Geistesgegenwart, welche dieses Mädchen bewies, wollte sie doch für Sekunden eine ohnmächtähnliche Schwäche beobachten, aber wie in düsterer Gewitternacht der Blitz aufleuchtet, um im nächsten Moment die Welt in undurchdringliche Finsternis zurückzufinden zu lassen, so wischte das heisse Gefühl auch so jäh, wie es sie hatte überwältigen wollen und eine feste Entschlossenheit kam über sie, eine Entschlossenheit, unbegierig wie Eisen.

Das Blut in den Adern dünkte sie zu Eis erstarrt, jede weitere Empfindung schien ihr Herz verloren zu haben, das in ihrer Brust hämmerte, als wollte es die selbe zerstören.

Ein entzücklich verzweigelter Entschluss war in ihr zur Reife gediehen und ob sich auch Alles vor ihren Augen verwirrte wie Feuer und Blut, nur der eine Weg stand ihr offen: Einer von ihnen Beide mußte sterben; galt es denn — Vlad Donald oder sie!

39. Kapitel.

Doktor Pierre St. Jean.

Für die Ungerechtigkeit, welche Guido Rode durch seinen Feind, den Kolonell Le Noir geschehen war, sollte dem Beleidigten Genugtuung gegeben werden, sobald die Landesfeindlichkeit beendet und das Regiment, das der Kolonell befehligte, in seine Heimat zurückgekehrt sein würde, da diese Verhandlung einen Besitz der höchsten Militärpersonen erforderte.

Zwischen wurde Guido der Weg freigestellt, sich eine Vergeltung zu erbitten, und unter Herbert Grenon's Beifall gelang es, den jungen Mann von seinem Dienst als Retter zu befreien und ihn somit aus Kolonell Le Noir's Befehl zu bringen.

Mit ausreichenden Geldmitteln von Seiten Herbert's versehen, nahm Guido seinen Abschied, um nach New-Orleans zurückzufahren, wohin sein Fatum ihn führen sollte.

Er nahm Wohnung in einem gut renommierten Hotel und eröffnete seine Praxis als Arzt mit dem besten Erfolg, denn es war eben die Zeit, in der die meisten Krankheiten in jener Stadt mithalten und ärztlicher Beistand dehnsalb doppelt gesucht wird.

Es war am Spätabend eines unfreundlichen Winterabends, als Guido wachend auf seinem Bett lag. Seine Gedanken weilten bei seiner Mutter und Clara auf Willow Heights, als plötzlich der schrille Klang der Nachglöde er tönte.

Venige Minuten später wurde an seine Thür gepoht und der Hoteldiener meldete:

„Ein Gentleman hier im Hause ist sehr frisch und wünscht folgleich des Herrn Doktors Beistand. Zimmer Nummer 155.“

„Ich siehe zu Diensten!“ antwortete Guido, um gleich darauf in Begleitung des Aufwärters den langen Korridor entlang nach dem bezeichneten Zimmer zu eilen.

Endlich war daselbe erreicht; der Dienér öffnete die Thür und Guido trat ein.

Auf einem zur Mitte des Zimmers stehenden Bett ausgestreckt lag ein kleiner, alter Mann mit blauer Nachtkappe und in ein langes, weißes Schlafgewand gehüllt.

An der Seite des Lagers stand eine kleine, alte Frau in braunem Mérinoskleid und einer bändergezieren Mousellimütze auf dem Kopfe.

„O, Monsieur Doktor!“ rief sie, auf den Eintretenden zuseilend, als ob sie die Schwelle überschritten hätte. „O, Monsieur Doktor! Ich bin außer mir vor Schmerz! Sehen Sie meinen Bruder! Er ist frisch! Er röhrt sich nicht! Er ist frisch! Er röhrt sich nicht! Er ist leblos! Er ist tot!“

„Still, still!“ beschwichtigte Guido die Erregte. „Ich werde den Kranken untersuchen!“

Und ohne weitere Notiz von der Wehklagenden zu nehmen, trat Guido dicht an das Bett heran und begann seine ärztliche Prüfung.

Er fand den Taliogenden in einem sehr mißlichen Zustand. Das Gesicht und der ganze Körper überhaupt waren so fair wie Eis. War er auch noch nicht tot, so fehlte doch nicht viel daran.

Hier mußte schnell und energisch etwas gethan werden. Was einen gefunden Menschen töten mußte, konnte diesen nahezu leblosen Mann vielleicht retten. Es galt einen raschen Versuch.

„Madame“, wandte er sich entschlossen an die zitternd dastehende alte Frau, „lassen Sie gleich eine Wanne mit so heißen Wasser füllen, wie Sie es nur an der eigenen Hand ertragen können und lassen Sie die Temperatur, so viel als möglich, steigen, nachdem der Kranke ins Bad gelegt ist. Beobachten Sie fünf Minuten lang den Erfolg. Ich werde Ihnen inzwischen aus meiner Apotheke ein Medikament bereiten, das der Patient zu nehmen hat, sobald er wieder zum Leben erwacht.“

Und eifrig verließ der Doktor das Zimmer, wo seine Anordnungen ohne Verzug in Ausführung genommen wurden.

Als Alles bereit war, wurde der Kranke aus dem Bett gehoben und in das heiße Bad gelegt. Da der Patient sich vollständig regungslos verhielt, begann die alte Dame, neues kochendes Wasser zu dem Bade hinzuzufüßen, als plötzlich ein lautes Schrei aus der Wanne ertönte, welcher alle Umstehenden zurückstaunen ließ, und der Kranke mit der Gelenkfähigkeit eines Jünglings aus dem Bade und in sein Bett sprang, indem er ein über das andere Mal schrie:

„Hilfe! Mörder! Man tödet, man verbrennt mich! Hilfe, Hilfe!“

„Tem Himmel Dan! Er spricht! Er lebt! Mein Bruder! Mein Bruder lebt!“ freisprach die alte Dame, auf das Bett zuspringend.

In diesem frustrierten Moment öffnete Doktor Rode die Thür und trat eilig ein. Mit zwei, drei Schritten stand er neben der Badewanne und griff in das nahezu siedend heiße Wasser.

„Gott im Himmel, Madame!“ rief er aus. „Was haben Sie gethan? Der Kranke muß ja beinahe verbrüht sein!“

„„„„ nichts verbrüht, Monsieur!““ antwortete die alte Dame, außer sich vor Entzücken. „Er lebt! Mein Bruder lebt!“

Und so war es.

Das heiße Bad hatte Wunder gehabt. Der Patient war in der That gerettet und dem Leben zurückgegeben.

Und Guido's lühnes Werk fand volle Anerkennung. Der alte Mann, an dem er zum Lebensretter geworden, war ein Freizele und mit der ganzen Großmuth seiner Nation dankte er dem jungen Arzte, den er seinen Freund, seinen Sohn nannte.

Als er sich gefrästigt genug fühlte, um seine Weiterreise antreten zu können, ließ er Guido zu sich beiseitzen und vertraute ihm, daß er Doktor Pierre St. Jean, der Besitzer einer Privat-Irrenanstalt sei, welche sehr entlegen und abgeschieden von aller Welt im Innern des Landes liege und nur Patienten aus den höchsten Gesellschaftsklassen beherberge. Das Wohnhaus sei ungemein gefund und malerisch zwischen Waldungen an einem kleinen Flusse nahe Orléans gelegen und er sei ausdrücklich nach New-Orleans gekommen, um juniae ärztliche Strafe für seine Anstalt anzuwerben, und daß er dehnsalb überglücklich sein würde, wenn sein junger Lebensretter ihn nach dem stillen Asyl begleiten und bei ihm bleiben würde.

Guido's Herz schlug rascher bei diesem Anerbieten. Ein unerhörliches etwas erfüllte seine Brust, was ihn förmlich dagu trieb, über Doktor Pierre's Antrag Freude zu empfinden, obgleich ihm doch in New-Orleans eine glänzende Laufbahn bereits eröffnet stand.

Doch ehe er vor Clara hintrat, um sie zu begehrn als sein Weib, mußte er sich ein eigenes Heim und eine Existenz gegründet haben. Das forderte von ihm sein Mannesstolz, und so leitete ihm die Trennung von der Geliebten noch schwere Opfer. So folgte er denn dem Zuge seines Herzens und den Rüttungen des alten französischen Irrenarztes.

Noch sagte ihm seine Abneigung, doch es das Verhängniß war, welches ihn mit unsichtbarer Hand führte und dem er folgte, folgen mußte, mögliche er widerstreben oder nicht, blindlings willenlos.

40. Kapitel.

Die Irrsinnige.

Die Sonne des furzen Wintertages ging eben zur Reise, als Guido Rode in der Begleitung des alten Doktors und dessen Schwester die in tieffester Einsamkeit gelegene Privat-Irrenanstalt erreichten.

Es war ein umfangreiches, niedriges Gebäude, dessen weiße Mauern durch die dunklen Baumstämme schwärzten und das eher den Eindruck eines eleganten Landhauses als den eines Irrenhauses machte.

Dr. St. Jean führte seinen Assistenten in eine große Halle, zu deren beiden Seiten sich die Räume für die Besitzer des Hauses befanden. Die Dienerschaft hatte ihren Aufenthalt im Erdgeschoss, während die oberen Stockwerke die Zellen der Geisteskranken einnahmen.

Das Erste, was Doktor St. Jean vornahm, war, sich über den Zustand seiner Patienten zu informieren.

Alle waren wie gewöhnlich, meldete der während Doktor St. Jean's Abwesenheit dessen Stelle vertretende Arzt, ausgenommen „Mademoiselle“.

„Und was ist mit ihr?“ fragte der alte Doktor in sichtlich höchster Spannung.

„Sie hat ihre verzweifelten Rasereien ausgegeben und schien in einem Zustand des Stumpfirms zurückzufinden“, meldete der Andere.

„Das ist wichtig, sehr wichtig! Ah, mein junger Freund“, wendete sich der lebhafte, kleine Franzose Guido zu, „diese Patientin ist eine ganz außerordentliche Errichtung! Ein ungemein interessanter Fall! Eine höchst rührende Geschichte! Sie sollen sie morgen hören. Für jetzt aber wird es Zeit, daß wir uns ein wenig restaurieren! Bitte, Angelo, läute nach dem Kaffee!“ rüttete er an seine Schwester das Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Waldhäuschen.

Als schöner Ausflugsplatz zu empfehlen.

8830

Man beachte die flüssige der Bahnfahrt der elektrischen Straßenbahn & M. Singer, Sachsisches Warenlager.

113 5. Michelsberg und Eisenbahnstraße 2.

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3,1 Stiege, a.d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber.

3553

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

P. P.

Hierdurch gestatte ich mir, ergebenst anzugeben, dass mein mit allem modernen Comfort ausgestattetes

Hôtel und Restaurant „Grüner Wald“

Mittwoch, den 3. April er. wieder eröffnet wird.

Das Eröffnungsessen à Couvert Mk. 3.00 findet 8 Uhr Abends statt, wozu ergebenst einlade.

6181

Hochachtungsvoll!

Hch. Cron.

NB. Listen zum Einzeichnen liegen offen im Bureau des Hotels, sowie bei Herrn Bäckermeister Scheffel, hier, Webergasse 13.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 13.

Wiesbaden, den 27. März.

16. Jahrgang.

Das Witterschießen.

Seit längerer Zeit hatte man sich schon mit dem Gedanken getragen, dem verderblichen Hagelwetter vorbeugend entgegenzutreten. Die ersten Versuche im Großen mache man in dieser Hinsicht in Steiermark und zwar auf Grund eines uraltens, tief eingewurzelten Volksbrauches. Schon seit Jahrhunderten pflegte man dort in den Wein- und Obstgärden, wenn eine gefahrdrohende Wetterwolke am westlichen Horizont heraufzog, auf das nahende Ungewitter aus Böller mit blinden Schüssen von starker Pulverladung zu kanonieren und glaubte die Wahrnehmung zu machen, daß statt des zu erwartenden Hagels nur starker Regen niederging, der noch jedem Schutz, ebenso wie es nach jedem Blitstrahl zu beobachten ist, vorübergehend zunimmt. In den letzten Jahren hat der Bürgermeister Stiger von Windisch-Heisig in Untersteiermark das Witterschießen in größerem Umfang aufgenommen und in neuer Form systematisch durchgeführt, und zwar mit solchem Erfolg, daß in der kurzen Zeit von vier Jahren nicht nur große Gebiete von Steiermark, Niederösterreich, Ungarn, Tirol und ganz Ober- und Mittelitalien mit Tausenden von Schießstationen ausgerüstet worden sind, sondern auch mit dem weiteren Gewinn, daß sich die Männer der Wissenschaft der Sache angenommen haben. Im November 1899 tagte der von 560 Praktikern und Gelehrten besuchte erste Wetterwichtungskongreß, der in einer Resolution aussprach: „daß die Thatsachen den Nutzen des Witterschießens dargethan haben, und daß es diesen Thatsachen gegenüber gleichgültig ist, ob die Gelehrten die Sache zu erklären im Stande sind oder nicht.“

In den letzten Jahren hat man denn auch in immer zunehmendem Maße Witterschießstationen errichtet und zwar mit erstaunlich gutem Erfolge. Ramentlich in dem alljährlich vom Hagel schwer beimgesuchten Oberitalien waren die Folgen seit der Einführung der Witterschancen im Jahre 1898 derart, daß gegenwärtig bereits gegen 2000 Schießstationen angelegt wurden. Auf dem Landwirtschaftlichen Kongreß zu Padua im November v. J. erklärte sich die weitans größte Zahl der Teilnehmer für Einführung des Witterschießens an Stelle der Hagelversicherung, und hierbei gab ein verblüffendes Vorabinis aus der Umgebung von Vicenza den Ausklang. Dort war im letzten Sommer ein furchtbare Hagelwetter niedergegangen, wodurch das Land stundenweit verheert wurde. Inmitten der greulichen Verwüstung war aber eine Gemeinde, in deren Gebiet auch nicht ein Hagelkorn gefallen war, weil diese eine Anzahl Witterschießstationen in Tätigkeit hatte.

Vor kurzem hat nun der König von Italien in Rom eine Prüfung von Witterschancanonen bestellt. Der Schauplatz des zur Information des Königs improvisierten Witterschancens war das Artillerie-Depot vor dem San Lorenzothor in Rom. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurde der König, der sich eingehend über die Maschinen und ihre Ausgabe unterrichten ließ, von den Waffenkanonen mit einer regelrechten Salve begrüßt. Der mechanischen Kraft der von den Waffenkanonen erzeugten, in die Höhe geschleuderten Luftwirbelringe schreibt man die Verstörung der Hagelbildung zu. Eine wissenschaftliche Untersuchung der Frage wegen ihrer Wirkung wurde auf Wunsch des Landwirtschaftsministers im April und Juni v. J. von den Wiener Meteorologen Verrier und Trabert unternommen. Sie fanden die mechanische Energie der erzeugten Luftringe sehr erheblich; die fräufigste Wirkung bestand bei horizontalem Schuß in dem Abstande 3 m langer, 6 cm breiter und 4 cm. dicker Ratten aus Hickensholz, die 40, 60, 80, ja 100 m. von dem Mörser entfernt aufgestellt waren. Nun haben aber genaue Messungen ergeben, daß die Ringe, auch bei den besten Ladungen, nicht über 300 m. Höhe reichten, sodß, da die Hagelwolken erheblich höher ziehen, eine Einwirkung auf diese im vorgenommenen Sinne nicht möglich sein sollte. Trotzdem hält man in weiteren Gebieten an der durch die Erfahrung fortgesetzten Annahme fest, daß diese Waffenkanonen den Hagel zu vertreiben im Stande sind.

Allerlei Praktisches.

Vom Nutzen der Obststräucher. Für jeden Gartensitzer, möge er nun Imker sein oder nicht, sind die Obststräucher von unschätzbarem Werth, ja, man darf getrost behaupten, daß sie im Verhältniß zu der von ihnen beanspruchten Bodenfläche bei weitem rentabler sind als alle Gemüsearten, daher aber weiter keiner Pflege bedürfen, als daß sie ab und zu gedüngt werden (am besten mit Laub) und daß alljährlich einmal eine Auslichtung stattfindet. Beerenobst ist fast gesucht und findet flotten Absatz, noch bei weitem vortheilhafter aber wird es vermöthet, wenn man es zur Wein- und Saftbereitung benutzt und diese Produkte entweder verkaufst oder im eigenen Haushalt verbraucht. Was für fräufige und wohl schmeckende Weine liefert nicht die Johannis- und Stachelbeere, welche herrliche Saft läßt sich nicht aus der Himbeere bereiten! Einen doppelten Nutzen aber haben die Obststräucher für den Bienenzüchter. Ihre Blüthen liefern nicht allein eine außerordentlich reiche, sondern auch eine frische Tracht, schaffen also eine nur zu häufig mangelnde Frühtracht. Je früher den Bienen Tracht geboten wird, desto schneller entwölfen sie sich und die Stachelbeere blüht schon zu einer Zeit, wo noch keinerlei andere Blüthen ihre Blüthenfelde geöffnet haben. Auf die frühe Entwicklung seiner Böller aber kommt es dem Frühtraditionen in erster Linie an, damit sie zu der Zeit, wo die Volltracht beginnt, ihre Volltracht und die denkbare höchste Leistungsfähigkeit erreicht haben. Dazu aber tragt sehr viel die Ausnutzung der Beerensträucher bei. Bei dem eminenten Nutzen der Obststräucher, der zu einem zweifachen wird, wenn der Gartensitzer zugleich Bienenzüchter ist, soll die Anpflanzung empfohlen werden, um so mehr, da dieser Hinweis gerade jetzt zeitgemäß ist.

— Die Qualität des Bodens hat eine Rückwirkung auf den Geschmack der Frucht. Das ist beim Pflanzen von Obstbäumen sehr zu beachten. Alter, schwerer Thondoden ließt Bäume mit unannehmlichen und wenig schmackhaften Früchten, auf Moorböden gewachsene Früchte sind von schlechtem Geschmack, auf überdüngtem Boden gewachsene Früchte sind nicht so frischlebig und weniger haltbar als die im sandigen Lehmboden. („Pratt. Wegweiser“.)

— Der gem. eine Bodsdorn (Lycium europaeum L.) als Gemüsepflanze. Es wird verfestigt, daß in der Gegend von Arz und Montpellier die jungen Triebe des Bodsdornes mit Essig und Öl wie Saargel gegeßen und die Blätter unter den Salat gemischt werden. Ähnlichen Gebrauch soll man davon in Spanien machen. Lycium europaeum dauer bei uns vollkommen im Freien aus.

— Der Werth und Nutzen der Kröten und Fledermäuse für das Beihalten der Gemüse- und Obstgärten ist wohl unbestritten. Sehr lehrreiche Beobachtungen darüber hat jüngst ein amerikanischer Gelehrter F. Dodge in Worcester, Massachusetts, gemacht. Er hielt eine männliche und eine weibliche Kröte in seinem Garten in einem Wasserbehälter, auf dessen Rand er Stückchen Fleisch und Knochen legte, modurch die Fliegen angelockt wurden. Die Kröten hielten sich meistens in Sprungweite von dem Käder, und eine jenseit verschlang innerhalb 10 Minuten 86 Fliegen. Eben so gierig verzehrten sie ihnen vorgehaltene oder von ihnen gefangene Baumwölkchen, Engerlinge, Ameisen, Rauten, Ohrwürmer, Schnecken usw. So läßt sich auch ein Wärmbaum von den Ameisen reinigen, wenn man die Nacht über eine Kröte hineinläßt. Als fleißige „Fliegenfänger“ erwiesen sich die Kröten, die der selbe Gewährsmann in seinem Zimmer in einer mit einem Dachgeschlecht umgebenen, oben offenen Behälter unterbrachte, in dessen Ecke er ein kleines Gefäß mit Wasser aufstellt. Der Boden wurde mit Fleischstückchen und anderen Rückständen bestreut, die darauf berechnet waren, die Fliegen anzuziehen. — Aehnliche interessante Versuche stellte der genannte Forsther mit den so leidzahnhaften Fledermäusen an. Er ist sehr überzeugt, daß die in nahezu allen Gegenden so durchbare Mückenplage nur durch die nachtlich schwärzenden Fledermäuse bekämpft werden kann. Die letztere zahlreich vorhanden sind, kann auch die Apfelschwärzende nicht aufkommen. Erst fand Mr. Dodge in einem mit Obstbäumen besetzten Garten seiner Nachbarschaft binnen einer Minute 9 Fladen dieses Insektes, während er in einem weiter entfernten noch einständigem Suchen derselben nur 4 aufstand. In der Nähe aber lag eine alte Scheune, die eine Kolonie von 80—100 Fledermäusen beherbergte, und der Eigentümer erklärte, daß seine Bäume stets vor dem schädlichen Insekt verschont geblieben seien. („Pratt. Wegweiser“.)

— Raps als Schafsfutter wird am besten zu verschiedenen Zeiten auf nicht zu ausgedehnten Flächen gesät, um jederzeit Futter bereit zu haben. Vortheilhaft ist die Ausnutzung durch Auftrieb in bequemlichen Hürden, als durch Stallsfütterung. Man gewähre den Thieren aber auf einmal nur kleinere Feldstücke, damit nicht unnötiger Weise zu viel zertreten und verdorben wird. Auch Schweine ist Raps ein gutes Futter, wenn sie sich auch anfänglich schwer daran gewöhnen. Bei diesen braucht man nicht so vorsichtig zu sein als insbesondere bei Lämmern. Letztere werden besser vorerst auf eine Graswiese geführt und mit etwas Körnerfutter versorgt, ehe sie auf das Rapsfeld gelassen werden, da sich sonst bei gierigem Fressen der üppigen und saftigen Rapsstengel leicht die Gefahr der Blähfucht einstellen kann. Von jungen Rapsäckern sind junge Lämmer fernzuhalten. Von jüngender Mutterflocken wird geschnittener Raps sehr gerne genommen und zwar völlig gefährlos; das Futterquantum läßt sich überdies ganz genau abwägen.

— Welches sind die zum rentablen Anbau empfehlenswerthesten Kartoffelsorten für sandigen Lehmboden? Diese Frage wird zur Pflanzzeit sehr oft an uns gerichtet, sodaß eine namentliche Aufführung gewiß am Platze ist. Wir nennen: Maierker, Thiel, Wohltmann, Schulz-Lüpke, Bünd der Landwirthe, Helios, Pluto, Ceres, Engnea, Unica, Seilo, Iris, Suleika, Alabaster, Wefer, Imperator etc.

— Vorsichtsmaßnahmen bei Abmelschühen. Das wiederholte Rindern von Kühen, die abgemolken und fett gemacht werden sollen, kann in Abmelschüben recht lästig

werden. Viele Viehhalter sind auch der Ansicht, daß im Sommer die Milch sauer werde, wenn Milch von brüntigen Kühen, die darunter befindet. Dieses ist aber nicht der Fall. Die Ursachen des Sauerwerdens dürfen vielmehr in mangelhafter Abschüttung der Milch liegen und es wäre in diesem Falle für gute Kühlvorrichtungen zu sorgen. Ein Mittel, das bei gefundenen Kühen das Rindern verhüttet, existiert nicht außer der Kastration, welche in einer Entfernung der Eierstöde beruht. Die Kastration muß aber durch einen sehr erfahrenen Operateur vorgenommen werden, wenn die Kühle nicht in großer Lebensgefahr gebracht werden sollen. Vielfach lassen Viehhalter in den letzten Monaten der Mäse die Abmelskühe noch einmal paaren. Die Brust bleibt dann aus, die Thiere werden ruhig, fröhlig und mästen sich noch viel rascher. Es schadet den Schlachthieren gar nichts, wenn sie bei der Schlachtung bereits im dritten Monat trächtig sind. Allenfalls kann man dem Räuber vorher davon Mitteilung machen. Mittel, denen man nachzuhüttet, daß sie die Brust aufheben, können unter Umständen in die Milch übergehen und den Geschmack der Milch ganz verderben.

— Haltung bei Pferden. Wenn im Frühjahr der Haarwchsel beginnt, sind die Pferde matter und empfindlicher als gewöhnlich. Sie ermüden leicht bei der Arbeit, auch sind sie sehr empfindlich gegen ungünstige Witterungsereignisse. Es dürfte sich daher empfehlen, Pferden während dieser Periode kleine Futterzulagen zu geben, sie etwas zu schonen und sorgfam vor Erkrankungen zu schützen. Niemals darf man vergessen, daß während dieser Zeit das Zudecken der Pferde notwendig ist, wenn sie, warm geworden, im Freien stehen müssen. Das Mitnehmen der Decke darf daher niemals vergessen werden.

— Junge Pferde aufzuziehen erfordert große Sorgfalt und Mühe. Sobald sie der Schule entschlüpft sind, muß man sie sehr warm halten und sie mit Futter und Brod füttern, dem man, wenn möglich, Ameisenerei beimischt und etwas fein zerhobtes Fleisch. Hirse, zerdrückter Hanfsamen mit Brotsamen eignen sich ebenfalls gut als Nahrung für die erste Zeit. Nach einem Monat gibt man ihnen Hanslamm, Buchweizen und gekochte Kartoffeln. Die Fütterung soll besonders reichlich und fräsig in dieser Zeit sein. Sehr wichtig ist es, die jungen Thierchen vor jeder Feuchtigkeit und Kälte zu schützen. Sobald die Kopfwurzen gebildet sind, kann man den jungen Pferleinern die Freiheit geben und sie in Gärten und Feldern herumstreifen lassen. Kein Unwetter kann ihnen mehr etwas anhaben.

— Gehege über 3 Jahre zu halten lohnt sich nicht, wie erfahrene Geflügelzüchter stets von Neuem versichern, es müßte sich denn um besonders wertvolle Zuchthiere handeln. Wenn sie auch vielleicht noch immer eine ausreichende Zahl von Eiern das Jahr hindurch legen, so gefaßt dies doch zu einer Zeit, wo die Eier überhaupt niedrig im Preise stehen. Der Eitrag ist im Verhältniß zu den Futterkosten jedenfalls geringer, als wenn die gleiche Anzahl junger Hennen gehalten würde. („Pratt. Wegweiser“.)



Pechschwarz

wie Rabengefieder wird die Wäsche, aber Dr. Thompson's Seifenpulver wäscht sie wieder weiß wie frisch gefallener Schnee; sein Erkennungszeichen und Symbol ist der bliebende Silber-SCHWAN.

Fabrik von

Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Eier, Butter, Käse.

Spezialgeschäft J. Hauser, Schulgasse 6, Telephon 864.

Ganze Produktions-Berghäuser der Molkereien Oesfeldsheim,

Prima Ware. Mögliche Preise. Lieferung frei ins Haus. 9869

Unterzeichnet empfiehlt sich zum Trockenlegen feuchter Wände durch Magnesia-Platten, statt Holzföhlung, dieselben werden nicht verputzt, sondern man kann sofort Tapeten oder Oesfelder streichen, lassen die Feuchtigkeit durch. Anzusuchen in meinem Hause, Kellerstraße 6. 022

Hochachtend

Adolph Stamm.

Werschellu. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzpoststempel.

500 Mk.

werden von einem fest angestellten Beamten zu leihen gesucht. O. u. A. Z. 50 an die Exped. d. Bl. 9652

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.

Telephon No. 178.

Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.
Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II.

Ausführung electricischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für Gas oder electr. Licht, Gaslochapparate, Gasheizöfen, Badeöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung, Wasch- u. Spülthäse, Electr. Koch- u. Heizapparate.

Amts-Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 73.

Mittwoch, den 27. März 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. April d. Js., Vormittags, sollen im Stadtwald Distr. "Neroberg", "Wümberg", "Oberen Bahnholz", "Bahnholz" und "Himmelöhr" 11 eichene Stämme von 6,61 Festm., 77 Kmr. buch. Scheit, 39 Kmr. buch. Prügel, 350 buchene Wellen, 11 Kmr. eichene Scheit, 80 Kmr. eichene Prügel öffentlich meistbietend mit Creditbewilligung bis zum 1. September d. Js. versteigert werden. Zusammenkunft Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr am Koch-Denkmal im Nerothal.

Wiesbaden, den 24. März 1901.

0134 Der Magistrat.
J. Bertr.: Körner.

Bekanntmachung

Die am 18. d. Mts. in dem Stadtwald, Distr. "Kessel" und "Obere Kessel", abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr vom 25. djs. Mts. ab hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 22. März 1901.
10025 Der Magistrat.

Holzsteiggelder.

Die betreffenden Steigerer werden hiermit aufgefordert, den Steigpreis für dasjenige Holz, für welches die Abfuhrist bereits abgelaufen und das Steiggeld nicht creditirt worden ist, **unumkehrbar innerhalb der nächsten 6 Tage zur Stadthauptkasse zu entrichten.**

Wiesbaden, den 25. März 1901.
0142 Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

Wegen des nahe bevorstehenden Bürger-Abschlusses ergeht hiermit an alle Diejenigen, welche mit der Zahlung von Abgaben z. an die Stadthauptkasse im Rückstande sind, hierdurch die Aufforderung, **unumkehrbar umgehend bei Vermeidung der Mahnung z. Zahlung zu leisten.**

Wiesbaden, den 25. März 1901.
0143 Stadthauptkasse.

Feldpolizeiliche Aufforderung.

Die Grundbesitzer im der hiesigen Gemarkung werden hierdurch ersucht, Anmeldungen über fehlende Grenzzeichen an ihren Grundstücken bis zum 10. April d. J. in dem Rathause, Zimmer Nr. 53, in den Vormittagsdienststunden zu machen.

088

Das Feldgericht.

Viederholte Ausschreibung.

Der Bedarf an Rheinsand und Rheinkies für die Straßenbau-Abtheilung des Stadtbauamtes während des Rechnungsjahres 1901 soll nochmals vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 44 bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 30. März 1901, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Beschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 23. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau. Richter.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

"Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzugeben und die rückständigen Beiträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Übergang der Gaseinrichtung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist", wiederholt ergebnist aufmerksam gemacht und gleichzeitig eracht, vorkommende Änderungen **rechtzeitig** anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1901.
Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke:
9982 Münchall.

Kostenfreie oder preisermäßigte Badekuren, Bäder im städtischen Badehaus z. können unbemittelte bezw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.
8966 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 M. bis 2100 M. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 p. G. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend si dn.

Die Leihhaus-Depotation



Mittwoch, den 27. März 1901:
Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

1. Militär-Revue, Marsch	Czibulka.
2. Ouverture zu „Der treue Schäfer“	Adam.
3. „Deutsch“, Charakterstück aus „Aller Herren Länder“.	Moszkowski.
4. Tanz im Lager, Einleitung zum 3. Akt aus „Zieten scha Husaren“.	B. Scholz.
5. Ständchen, Lied	Fz. Schubert.
6. Thüringische Fest-Ouverture	Lassen.
7. Notturno für Streichquartett	W. Claussen.
8. Tonbilder aus „Das Rheingold“	Wagner.
Abends 8 Uhr:	
1. Ouverture zu „Die Felsenmühle“	Reissiger.
2. Frühlingslied	Gounod.
3. Im Sternenglanz, Walzer	Waldteufel.
4. Schmiedelieder aus „Siegfried“.	Wagner.
5. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“	Nicolai.
6. Serenade	Haydn.
7. XII. ungarische Rhapsodie	Liszt.
8. Fackeltanz in B-dur	Meyerbeer.

Fremden-Verzeichniß

vom 26. März (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Siebel, Dr. med., Frankfurt. — Jungmann, Dierlohn. — Sonek, Brünn. — Hillmann, Dallmün. — Rüffers, Straßburg. — Morby, Straßburg.

Aegir, Thelemannstraße 5.

Augermüller, Frau Direktor m. Tochter, Hirschberg. — Schellekens, Krefeld. — Schellekens, Referendar, Saarbrücken.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Willmann, Köln. — Sichel, Weinhandler m. Fr., Vordeaur. — Walden, Düsseldorf. — Bärwald, Berlin. — Breunig, Fabrikant, Würzburg.

Bellevue, Wilhelmstraße 26.

Modigliani, Glasgow. — Voesner, Fabrikbes., Augustenthal.

Bloch, Wilhelmstraße 54.

Hilte, Bergen. — Gerlach, Staudernheim. — v. Ned, Ex-cell., Baron, f. Kammerherr u. Hofmarschall a. D. m. Fr., München. — Huesgen, Traben.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Koeniger m. Fr., Friedrichsdorf. — Danzhus, Fabrikbes., Schöningen. — Fürth, Mülheim. — Schulze, Frau Ref., Berlin. — von Brand, Berwona. — Weise, Fr. Prof. Hannover. — zwei Böcke, Höfnergasse 12.

Konec, Lehrer, Weimar.

Dietenmühle (Kuranstalt), Parlstraße 44.

Müller, Elbersfeld. — Kochhann, Gutsbes., Voesner.

Einhorn, Marktstraße 30.

Kunke, Köln. — Rusche, Plauen. — Ehrhardt, Koblenz. — Wolff, Berlin. — Solms, Stettin. — Huhler, Leipzig. — Mies, Hanau.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Biber, Berlin. — Evers, Dortmund. — Schönhoff, Journalist, Berlin. — Hansen, Kiel. — Leier, Köln. — Haas, Stuttgart. — Schmidt, Land. med., Dessau.

Engel, Kranzplatz 6.

Heinrich, Fabrikbes., Halle. — Stoob, Rechtsanw. m. Tochter, Würzburg. — Rudolph, Fabrikbes., Hannover. — Gorgas, Opernänger, Würzburg.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Lesser, Fabrikant, Berlin.

Geopius, Mauritiusplatz 1.

Maier, Fr., Luxemburg. — Haimann, Frankfurt. — Ludwig, Koblenz. — Stahl, Nürnberg. — Erber, Nürnberg. — Stahl, Landmesser, Potsdam.

Hotel Fuhr, Geißbergstraße 3.

Platzdach, Duisburg. — Lehtiner, Abo.

Goppel, Schillerplatz 4.

von Dordt, Rittergutsbes., Meutina. — Hindel, Ingel. — m. Fr., Berlin. — Dittmar, Stettin. — Schlechtweg, Nürnberg. — Niedling, Frankfurt.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10

Volkens, Komm.-Rath m. Fr., Altona. — Blumenthal, 2 Fr., Frankfurt. — Chelius, Fr., Frankfurt. — Hantenstein, Fr. m. Bed., Berlin.

Karpfen, Delaspeestraße 2.

Körner m. Fr., Köln. — Neumann, Ingel. — Dresden. — Klauer, Koblenz. — Koch, Heilbronn. — Zimmermann, Blaubeuren. — Richter, Mannheim.

Goldene Rette, Langgasse 51—53.

Gernbalski, Laurahütte.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 16.

Rehe m. Fr., Bremen.

Wehler, Mühlgasse 3.

Wilhelmi, Reg.-Rath, Neuwied. — zur Neden, Hauptm., Hannover. — Dittmar, Leutn., Saarburg.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8

Abegg, Rent. m. Bed., Brüssel. — Heidenheim, Prof. Dr., Worms. — Engelsmann m. Fr., Kreuznach. — Lorenz, Rent. Brüssel. — Widmann, Fabrikbes. m. Fr., Karlsruhe.

Minerva, II. Wilhelmstraße 1—3.

Sittenbach, Reg.-Ass. Dr. m. Fr., Diez. — v. Fürth, Baron m. Toch., Darmstadt.

Nassauer Hof, Kaiser Friedrichplatz 3.

Wolker, Holland. — Emmerich, Hannover. — Voissvain, m. Fam. u. Bed., Holland. — Imart, Holland. — Haas, Hamburg. — von der Decken, Baron m. Fr., Büdewburg.

Nonnenhof, Kirchgasse 39—41.

Billessen, Aachen. — Thönges, Nassau. — Goldschmidt, Herford. — Neß, Leipzig. — Scheuch, Hamburg. — Lauer, Stud., Frankfurt. — Bernhard, Nürnberg.

Bekanntmachung.

schwerden werden die Herren Interessenten **darauf**, **durch**merksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem andern Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichem Anschluß an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschluß hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben **hier am Platze verzollt** werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbriefe etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 19. Juni 1885.

Der Erste Bürgermeister:

v. Jell.

Vorstehendes wird hierdurch wiederholt zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

8990. **Städt. Accise-Amt.**

Bekanntmachung.

Die Beteiligten werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Acciserückvergütungen für den Monat Februar I. Jz. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Borm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post überwacht werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901.

9709

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 27. März 1901, Vormittag
**9½ Uhr, versteigere ich im Auftrage des gerichtlich be-
 stellten Concursverwalters die zur Concursmasse der Amalie
 Kurz, Burgstraße 11, hier gehörenden Waaren, als:
 Papierwaaren, Federwaaren, Nippes, Baumchwamm-
 waaren, Ansichtspostkarten, Briefpapier, Federhalter,
 Federn und Schmuckgegenstände; außerdem 2 Erker-
 kostinen, 1 Theke, 2 Reale u. a. m.
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Die Versteigerung
 findet bestimmt statt.**

-0108

**Eifert,
 Gerichtsvollzieher.**

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

**J. & C. Firmenich,
 Hellmundstraße 53,**

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
 plätzen, Vermietung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie
 versch. kleinere Häuser mit Stallung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere rentabl. Etagenhäuser, westl. und südl. Stadt-
 theit, mit und ohne Hinterhaus, auch Werkstätten, im Preise
 von 45, 65, 88, 96, 110, 125, 138, 155 und 190 000 M. zu
 verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene mit allem Comfort ausgestattete Etagenhäuser
 mit Vor- und Hintergärten, Bleichplatz usw., zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einfass. u. Wallmühlstraße,
 im Preise von 42, 56, 65 und 95 000 Mark, sowie versch. Land-
 häuser mit großem Terrain zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Etagenhaus mit doppelt. Wohnungen in
 jeder Etage, in der Nähe des Rechbrunnens, vorzügl. für Pen-
 sion geeignet, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Eltville, sowie zwei neu gebaute
 Villen dieselbst zu verkaufen, letztere auch auf einen Bauplatz, am
 liebsten Schiersteiner- oder Dohheimerstraße, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine seit Jahren mit bestem Erfolg betriebene Gärtnerei
 (Veget.-Kultur) ca. 80 Mth. Terrain, Wohnhaus, Gewächshäuser usw., mit sämtl. Inventar in einem sehr belebten Ort
 im Taunus (Bahnstation) ist lebensmittelshalber für 15 000 Mark
 mit 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere schön angelegte Gärtnereien, sowie ein großes
 Terrain mit fließendem Wasser, vorerst versch. Bauplätze an der
 Platterstr. und sonstigen Stadtlagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen,
 sowie Geschäfts- und Etagenhäuser in den versch. Stadt-
 und Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Zu verkaufen:

Geschäftshäuser u. Rentenhäuser in allen Stadttheilen, Hotels u. Gast-
 häuser hier und auswärts, Villen u. Landhäuser in den schönsten Lagen,
 ein kleines Haus in der Nähe Wiesbadens mit 3 bis 4 Bauplätzen,
 prachtvolle Aussicht, Bauplätze u. Grundstücke.

Empfiehlt mich zu Vermittelungen für Hypotheken unter reellen
 Bedingungen.

9550

Mathias Feilbach, Agent,

Nikolaistraße 5.

Nikolaistraße 5.

Handel und Verfhr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotierungstelle der Land-
 wirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt
 zu Frankfurt a. M. Montag, 25. März, Nachmittags 12½ Uhr
 Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, solo Frankfurt a. M.

Weizen, biesiger M. 17.20 bis 17.30, dünnen M. 14.60 bis
 14.70, Gerste, Ried und Pfälzer M. 17.20 bis 17.25, Wetterauer
 M. 16. — bis 17. —, Hafer, Bies., (seine Sorten bis 15. — M.) M. 14. —
 bis 15. —, Raps, hies. M. 31. — bis 31.50, Mais (prompt) M. 11.20
 bis 11.25. — Heu und Stroh, Notierung vom 23. März. Heu (neues)
 8.60 bis 9.40 M., Roggenstroh (Langstroh) 5.60 bis 6.80 M.

* Dies, 22. März Weizen M. 17.37 bis 17.62, Roggen M. 14.26 bis 14.66, Gerste M. 14. — bis —, Hafer M. 13. — bis 14.40, Raps M. — bis —, Mais wird auf dem Getreidemarkt
 Dies nicht gehandelt.

* **Mannheim, 25. März.** Amtliche Notierung der dortigen Börse
 (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis — M., Roggen, pfälzer
 15. — bis — M., Gerste, pfälzer 17.50 bis 17.75 M., Hafer,
 badischer 14.25 bis 15. — M., Raps 31.50 bis — M., Mais
 11.60 M.

Obstdurchschnittspreise erscheinen erst wieder im Sommer.

* **Frankfurt, 25. März.** Der heutige Viehmarkt war mit 397
 Ochsen, 36 Bullen, 717 Kühen, Rindern und Stieren, 300 Kälbern,
 284 Hähnern, — Schafslämmen, 10 Ziege, — Ziegenlämmen, 1577 Schweinen
 besucht. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtwicht wie folgt:
 Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis
 zu 6 Jahren 66—68 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und
 ältere ausgemästete 60—62 M., c. mäßig genährt, junge, gut genährt,
 ältere 56—58 M., d. gering genährt jeden Alters 00—00 M.
 Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53—55 M.,
 b. mäßig genährt jünger und gut genährt ältere 49 bis 50 M., c. ge-
 ring genährt 00—00 M. Kühe und Färzen (Stiere und Rinder):
 a. vollfleischige, ausgemästete Färzen (Stiere und Rinder) höchsten
 Schlachtwertes 58—60 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten
 Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 54—56 M., c. ältere ausgemästete
 Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färzen (Stiere und
 Rinder) 42—44 M., d. mäßig genährt Kühe und Färzen (Stiere und
 Rinder) 31—32 M., e. gering genährt Kühe und Färzen (Stiere und
 Rinder) 28 bis 30 M. Bezahlte wurde für 1 Kuh: Röder: a. jenseit. Mast (Vollm. Mast) und beste Saugläuber (Schlachtwicht) 76—78 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Mast- und gute
 Saugläuber (Schlachtwicht) 68—71 Pfg., (Lebendgewicht) 40—42 Pfg.,
 c. gering Saugläuber (Schlachtwicht) 58—61 Pfg., (Lebendgewicht)
 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährt Kälber (Fresser). —.
 Schafe: a. Mastlämmen u. jüngere Masthähnchen (Schlachtwicht) 62—64 Pfg., b. ältere Masthähnchen (Schlachtwicht) 56—58 Pfg.,
 c. mäßig genährt Hähnchen und Schafe (Merkzettel) (Schlachtwicht) 00—00 Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und
 deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtwicht) 59 bis — Pfg., (Lebendgew.) 46 Pfg., b. fleischige (Schlachtw.) 57 bis 58 Pfg., (Lebendgew.) 45 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen
 und Eber, (Schlachtwicht) 56—00 Pfg., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00—00 Pfg.

Die Preisnotierungs-Commission.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Nauch.

Mittwoch, den 27. März 1901.

186. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig
 zum 3. Male:

Novität. Der Schiffscapitain. Novität.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Gust. v. Moser und Thilo v. Trotha.
 Regie: Gustav Schulze.

Hugo Krone	.	.	.	.	.	.	Max Engelsdorff.
Käthe, seine Frau	.	.	.	.	.	.	Elsa Tillmann.
Thomas, sein Onkel	.	.	.	.	.	.	Gustav Schulze.
Arthur Weber, Procurist	.	.	.	.	.	.	Albert Rosenow.
Martha, seine Frau	.	.	.	.	.	.	Helene Koppmann.
Robert Koppel, Chemiker	.	.	.	.	.	.	Gustav Rudolph.
Anna Bosing	.	.	.	.	.	.	Clara Krause.
Ines, ihre Tochter	.	.	.	.	.	.	Gerdy Walden.
Krüger, Notar	.	.	.	.	.	.	Hermann Kunz.
Lotte, Käthchen	.	.	.	.	.	.	Minna Agte.
Male, Dienstmädchen	i.	.	.	.	.	.	Käthe Erholz.
Ein Dienstmann	.	.	.	.	.	.	Richard Krone.

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akt findet eine größere Pause statt.
 Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akt erfolgt nach
 dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9½ Uhr.

Donnerstag, den 28. März 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnement-Billets ungültig.
 Gewöhnliche Preise.

Erstes Gastspiel **Wif Saharet, Tänzerin.**

Dazu:

Das Wetterhäuschen.

Operette in 1 Akt von Adrian Ross. Musik von Luward Selby.
 Dirigent: Kapellmeister G. Wermöhlen.

Aufstreten von **Wif Saharet.**

Zum Schluss:

Monseigneur Hercule.

Schwank in 1 Akt von Belli.

Das Orchester stellt der biesige Musik-Verein.